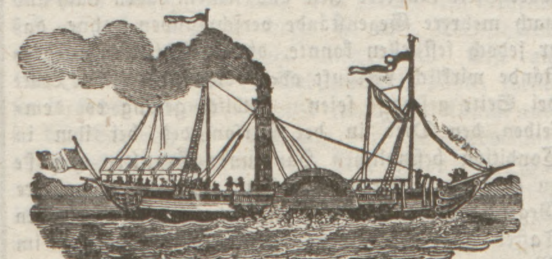
Danziger Dampfboot.

№ 26. **1859.**

Dienstag, den 1. Februar. 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 31. Jan. [Bülletin.] Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien, haben eine gute Nacht gehabt. Höchstderen Befinden, so wie das des jungen Prinzen, ist fortdauernd zufriedenstellend.

— Mit Bezug auf die bevorstehende Erhöhung der Kron-Dotation ist von mehreren Blättern angeführt worden, daß die Prinzen des Königl. Hauses direkt aus Staatsfonds nichts als die Gehälter beziehen, welche mit ihren Militär-Chargen verbunden sind. Diese Anführung ist dahin zu berichtigen, daß die Königl. Prinzen weder für die Wahrnehmung militärischer noch sonstiger Staatsämter Gehälter aus der Staatskasse beziehen.

— Es wird versichert, daß gegenwärtig im Ministerium des Innern wegen Rückgabe der Polizeiverwaltung an die Magistrate der größern Städte Erörterungen stattfinden. Die Ausführung des Planes soll indeß insofern einer nicht unerheblichen Schwierigkeit begegnen, als die dadurch disponibel werdenden Beamten anderweitig untergebracht werden müssen. Deshalb wird die Maßregel jedenfalls erst nach und nach zur Ausführung kommen. Einen Anfang scheint man bereits mit der Stadt Wesel gemacht zu haben, indem dieser vor wenigen Tagen die Polizei-Verwaltung zurückgegeben wurde.

— Unter den auswärtigen Mitgliedern, welche die Königl. Akademie der Wissenschaften im abgelaufenen Jahre aufgenommeu hat, befindet sich auch ein indischer Prinz in Kalkutta, der sich durch ein sieben Bände starkes Lexikon des Sanskrit um die indische Literatur verdient gemacht hat.

— Die sechs vollständigen Universitäten Preußens (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle-Wittenberg, Königsberg) zählen im laufenden Winter-Semester im Ganzen 4383 immatrikulirte Studirende. Außerdem sind 1048 zum Besuche der Vorlesungen berechtigt. Unter der Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden sind 1433 Theologen Inländer und 97 Ausländer; 803 Juristen Inländer und 130 Ausländer; 678 Mediziner Inländer und 92 Ausländer; 873 Philosophen Inländer und 277 Ausländer.

— Von hier gehen jetzt nach Braunschweig bedeutende Quantitäten Telegraphenstangen. Dieselben sind, soweit sie in die Erde gegraben werden, mit einer Flüssigkeit getränkt, die das Holz gegen Fäulniß schützen soll. Der Besitzer des Geheimnisses ist gegenwärtig hier und sucht ein Patent nach; dabei giebt er sich der Hoffnung hin, daß wie die braunschweigische, so auch die preußische Telegraphendirection von seiner Erfindung Gebrauch machen wird.

— In Köln ist eine Pilgerfahrt nach Palästina angekündigt worden; diese nimmt am 19. März d. J. von Triest aus ihren Anfang und währt zwei Monate. — Die Theilnehmer haben dem Severinusverein (wahrscheinlich in Wien) ihre Betheiligung anzukündigen und sich zu verpflichten, 350 Thlr. an Kosten zu erlegen.

Dresden. Das „Dr. J." schreibt: Auf Grund bei der Polizei-Direktion eingezogener Erkundigung kann zur Beruhigung des Publikums über die neuerdings vielfach umlaufenden Gerüchte von dem angeblich hier vorgekommenen Verschwinden von Menschen, Wegfangen von Kindern, Entführungen ꝛc. die Erklärung abgegeben werden, daß außer den von der Polizei-Direktion selbst bekannt gemachten drei Fällen, wonach die beiden Dienstmädchen Lewald und Wolf, so wie der Zeugschmiedegeselle Meinert auf bis jetzt noch unermittelte Weise sich von hier entfernt haben, irgend welche Vorkommnisse, welche den zirkulirenden beängstigenden Gerüchten zur Bestätigung dienen könnten, nicht vorliegen. Es ist deshalb auch durchaus unbegründet, daß polizeilich davor gewarnt worden wäre, Kinder in den Abendstunden auf die Gasse gehen zu lassen.

— Am 13. d. erlitten zwei Fräulein v. Schonberg, vom Balle heimgekehrt, durch Feuerfangen ihrer Kleider bedeutende Brandwunden. Die eine der Damen ist kurz darauf an ihren Verletzungen gestorben.

Wien. Die Projekte zur Zusammenberufung eines neuen europäischen Kongresses, welche in französischen und englischen Blättern zur Abstellung der zwischen Frankreich und Oesterreich schwebenden Schwierigkeiten und zur Regelung der italienischen Frage empfohlen werden, begegnen in der österreichischen Presse einem entschiedenen Widerspruch. Was die italienische Reformfrage anbelangt, so bemerkt die „Wiener Z.": „Es wird schwer sein, eine Thatsache anzuführen, aus der man schließen könnte, daß Oesterreich nothwendigen und nützlichen Reformen in Italien sich feindselig zeige. Es wird leicht sein, Thatsachen, viele Thatsachen, sprechende und unzweideutige Thatsachen anzuführen, um die Unablässigkeit und die Ausdauer zu zeigen, mit welcher Oesterreich bemüht war, solchen Reformen Eingang zu verschaffen. Man verwechsle die Begriffe nicht. Ein anderes ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher Reformen und ein anderes die Wahl der Mittel, um sie herbeizuführen." Man kann nun allerdings nicht in Abrede stellen, daß die österreichische Regierung redlich bemüht ist, der Schwierigkeiten ihrer Lage in Italien auf möglichst wenig gewaltsame Weise Herr zu werden, wie sie jetzt selbst in diesen kritischen Momenten Beweise großer Mäßigung gegeben hat, aber es liegt nun einmal in der Natur der Sache, daß ihr guter Wille durch die Verhältnisse paralysirt wird. Im übrigen, schreibt man der „H. B.-H.", daß die Rüstungen Oesterreichs ununterbrochen ihren Fortgang nehmen und daß von Seiten des kaiserlichen Kabinets mit befreundeten Regierungen Verhandlungen eingeleitet werden, deren Zweck es sein soll, der Stellung Oesterreichs für gewisse Eventualitäten noch solidere Stützpunkte zu verleihen.

— Der bekannte Schriftsteller Dr. Ludwig August Frankl und der hiesige großherzoglich hessische General-Konsul Friedrich Schey, beide Israeliten, haben die Genehmigung erhalten, das Ritterkreuz des griechischen Erlöser-Ordens (!) annehmen und tragen zu dürfen.

Bern, 26. Jan. Die Nachrichten aus unserem Nachbarlande Piemont passen bis jetzt noch wenig zu der offenbar täglich friedlicheren Wendung der Dinge anderwärts, als wollte Piemont den Krieg oder habe Grund gehabt, ihn mit einer mächtigeren Hülfe nahe zu glauben, und als ginge es nun ungern von Plänen und Entwürfen zurück. Auch war die Exaltation in Piemont zu lebhaft, als daß man hoffen dürfe, sie werde sich rasch wieder legen. Daß dies nicht geschehe, dazu trägt die Sprache seiner Journale noch fortwährend bei, und die „Opinione" giebt bereits die neue Karte Italiens, auf welcher natürlich Oesterreich keine Stelle mehr gefunden. Eine Turiner Korrespondenz berichtet von einem Pariser Kabinets-Courier, der ungefähr eine halbe Stunde vor dem Prinzen Napoleon nach Turin gekommen, Träger einer Depesche von höchster Wichtigkeit gewesen sei, und die Mission gehabt habe, sie dem Prinzen einzuhändigen, ehe er den König sehe. Eine andere Depesche war für den Prinzen durch den Telegraphen gekommen. Es wird von der Traurigkeit der Prinzessin berichtet, und als Motiv der Verzögerung der Verlobung die dem Prinzen Napoleon ertheilten Instructionen angegeben, die an hohem Orte nicht befriedigend befunden worden wären. Die Anfangs ohne Bedingungen zugesagte bewaffnete Hülfe Frankreichs sei nun an gewisse Eventualitäten geknüpft worden, welche das Gouvernement nicht abwarten wolle. Anderseits hätte der Prinz erklärt, gar keine Instruction über Fragen zu haben, welche die Würde und Unabhängigkeit des Landes berühren. Daher rühren die friedlichen Artikel, welche die halboffiziellen Blätter in Paris gebracht hätten.

Turin, 24. Jan. Während des Krieges in den Jahren 1848 und 1849 gab sich die revolutionaire Partei der zuversichtlichen Hoffnung hin, die im österreichischen Heere dienenden Italiener würden fahnenflüchtig werden. Allein sie täuschten sich darin. Unter den österreichischen Truppen focht Niemand mit größerer Erbitterung gegen die Revolutionaire, als die italienischen Regimenter, und es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß Brescia von Männern erstürmt wurde, die in dem gleichnamigen Bezirk ausgehoben worden waren. Der verstorbene General Haynau, der den Angriff persönlich kommandirte, wollte das Regiment zuerst wegschicken, „„da sich nicht erwarten lasse, daß die Mannschaften gegen ihre Landsleute kämpfen würden."" Die Leute jedoch protestirten gegen eine solche demüthigende Zumuthung, es ward ihnen gestattet, zu bleiben, und sie kämpften nach Haynau's Ausdruck wie „„eingefleischte Teufel"".

— Seitdem das Gerücht aufgetaucht ist, daß das englische Kabinet geneigt sei, den Ausbruch eines Krieges durch vermittelnde Vorschläge abzuwenden, giebt sich die öffentliche Meinung der Aussicht hin, daß die Lösung des verschlungenen Knotens in London gefunden werden dürfte. Die Ansicht fängt an, sich hier geltend zu machen, daß es, da Frankreich und Oesterreich bei der Auffassung der italienischen Frage von ganz verschiedenen Standpunkten ausgehen, zur Erhaltung des Friedens der Vermittelung einer Macht bedürfe, die bei diesem Streitpunkt nicht unmittelbar betheiligt sei. Als eine solche muß vorzugsweise Großbritannien angesehen werden, das, da es an keine Eroberungen auf dem Kontinent für sich denken kann, bei Territorialveränderungen nur die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes im Auge hat. Die Freunde Italiens unter den hiesigen Politikern wollen in diesen Vorgängen ein günstiges Zeichen für Englands Stellung zu der italienischen Frage erkennen. Es sei für Oesterreich wie für ganz Europa wünschenswerth, daß die Initiative zu einer Veränderung in den norditalienischen Zuständen von Großbritannien statt von Frankreich ausgehe, weil ersteres nicht in der Lage sei, dabei einen unmittelbaren Vortheil für sich zu suchen, und wegen seiner alten Verbindung mit Oesterreich demselben keine zu schweren Opfer zumuthen würde.

— Der aus den Revolutionskriegen 1848 und 1849 bekannte Garibaldi wirbt Leute an, um eine italienische Legion zusammenzuflicken, er verspricht dabei einen hohen Sold pr. Mann.

— Nach einer telegr. Depesche der „H. N." aus Paris vom 28sten ging dort das Gerücht, in Ravenna sei eine Insurrection ausgebrochen.

Paris, 30. Jan. Der heutige „Moniteur" meldet, daß am vergangenen Freitage der Ehevertrag zwischen der Prinzessin Clotilde und dem Prinzen Napoleon gezeichnet worden sei.

Antwerpen. Die große Oelschlägerei von Coppal u. Komp. (Teichmann) ist völlig der Flammen Raub geworden. Das Feuer brach Abends gegen 6 Uhr am 24. Jan. aus und wüthete, trotz der größten Anstrengungen der Löschmannschaft und der Garnison, noch am folgenden Morgen. Die Gebäulichkeiten sind für 300,000 Fr. versichert.

London. Die „Times" berichtet: „Es ist auch dem Hofe von Turin amtlich mitgetheilt worden, daß der Prinz von Wales im Frühjahr auf der Heimkehr von seiner italienischen Reise hierherkommen wird, um dem König von Sardinien einen Besuch abzustatten. Jede Kundgebung englischen Wohlwollens gegen Sardinien ist denen hier, welche Krieg erwarten und wünschen, außerordentlich willkommen. Ich denke, Niemand rechnet auf Englands Beistand in einem Kampfe gegen Oesterreich, aber man wünscht Englands Neutralität und Sympathie zu gewinnen."

— „Daily-News" möchte damit nicht den Muth der Sardinier und Italiener überhaupt dämpfen, sondern sie nur vor Geringschätzung des Feindes warnen. Abgesehen von seinen drei Vertheidigungslinien und Festungsketten besitze Oesterreich ein unvergleichliches Heer und Feldherren, die ihr Terrain wie alte Spieler ihr Schachbrett kennen. Vermuthlich seien es die Berichte des sachkundigen Niel, denen man es zuzuschreiben habe, wenn französischerseits sich dann und wann einige Unschlüssigkeit blicken lasse. Die „Continental-Review" ist der Ansicht, daß die Wahrscheinlichkeiten immer noch sehr für Krieg seien. Die Friedenshoffnungen beruhten auf Gründen von allgemeinem und öffentlichem Charakter, aber die Motive zum Kriege seien persönlich, und sehr starke persönliche Beweggründe für eine Sache überwögen fast immer die öffentlichen Gründe gegen dieselbe Sache.

— Die Ruhe in Canton blieb ungestört, die Sicherheit der Fremden war im Zunehmen. Man wagt sogar Besuche auf eine Entfernung von 8 bis 10 englischen Meilen landeinwärts. Die Ernte im Süden ist außerordentlich ergiebig gewesen, Reis ist im Ueberfluß gewachsen und wohlfeil. Ein chinesischer Tagelöhner kann täglich mit etwa 3 Pfennigen leben. Vom Thee, der schon anfängt, in großen Quantitäten die Märkte der europäischen Kaufleute zu füllen, sagt man, daß er noch in keinem Jahre so gut gediehen sei, wie in diesem. Auch die Baumwollenernte ist vortrefflich gerathen.

Locales und Provinzielles.

Durch eine kleine Unpässlichkeit wurde ich, meine geehrten lieben Freunde, verhindert, unsere Hände mit Freude zu schütteln — unsere frohe Theilnahme an den wichtigen, hoffentlich segensreichen Aussichten, welche die hohe Begebenheit vom 27. Januar 1859, unsern Vaterländern darbringt — zu äussern.

Am Ersten Tage wehte die Brittische Flagge auf meinem Hause, der hohen Begebenheit zu Ehren.

Am Zweiten Tage wehte die Brittische Flagge auf meinem Hause, um mit den herzlichsten Wünschen Preussen zu gratuliren.

Am Dritten Tage wehte die Brittische Flagge auf meinem Hause, — der Wimpel wogte über Danzig's Mauern, als Gratulation; wünschend, dass Danzig's Wohl lange blühe, sein Handel mit neuen intimen Verbindungen sich stets glücklich ausbreite! —

Grossbrittannisches General-Consulat.
Danzig, 31. Januar 1859.

H. R. Plaw.

Danzig. Von einem lieben Landsmanne ist uns aus Berlin noch folgendes Gedicht auf den 27. Januar zur Aufnahme übersandt:

Das ist ein freudig Schallen,
Ein Jauchzen und ein Freu'n,
Die Jubelrufe hallen
Vom Memel bis zum Rhein,
Die Herzen alle glühen
Und froh begeistert sind;
So mögst Du frisch erblühen,
Du liebes Königskind!

Es hat sich jetzt mit vollern
Zweigen der Stamm belaubt;
Der Aar von Hohenzollern
Umschwebt des Kindes Haupt;
Ein Kleinod wirds behüten,
Das ist des Volks Gebet,
Bis daß in Kraft und Blüthen
Die junge Blume steht.

Zwei wunderbare Gaben,
Die Fürstenhaupt umblühn,
Sind schon dem Königsknaben
Von Angebinn verliehn;
Ein Bild, das sich ihm schriebe
Ins Herz: der Väter Ruhm,
Und eines Volkes Liebe
Als Herzensheiligthum.

O Gott, der Preußens Fahnen
Geführt zu Ruhm und Glanz,
Der dieses Kindes Ahnen
Verliehn den Lorbeerkranz,
O führ Du es gelinde
Durch Lebens Kampf u. Schmerz
Und gieb, Gott, diesem Kinde
Für Preußens Volk ein Herz

J. Trojan.

— [Sitzung der Criminal-Deputation vom 31. Jan.] Auf der Anklagebank befanden sich: 1) der Handlungsgehülfe Heinrich Otto Haase 2) der hiesige Postbriefträger Johann Hauck und dessen Ehefrau Julie Wilhelmine Hauck. — Als Vertheidiger waren anwesend für den Haase der Herr Justizrath Poschmann und für die Hauck'schen Eheleute Herr Rechtsanwalt Schönau. — Die Anklage war gegen Haase wegen wiederholten Diebstahls und gegen die Hauck'schen Eheleute wegen gewerbsmäßiger Hehlerei gerichtet. — Dem hiesigen Kaufmann Adolph Lotzin waren seit längerer Zeit aus seinem Laden nach und nach mehrere Gegenstände verschwunden, ohne daß er jedoch feststellen konnte, ob die fehlenden Gegenstände wirklich verkauft oder von einem seiner Leute bei Seite geschafft seien. Endlich gelang es demselben, den Dieb in der Person des bei ihm in Condition befindlichen Handlungs-Gehülfen Haase zu entdecken. Derselbe gestand auch zu, mehrere Gegenstände, darunter namentlich schwarzen seidenen Taffet und verschiedene Stücke Mixed Lustre im Werthe von mindestens 2000 Thlrn. seinem Prinzipal entwendet und diese Gegenstände an die Briefträger Hauck'schen Eheleute, welche ihn zu dem Diebstahl verleitet hatten, verkauft zu haben. Der Angeklagte hat nicht nur bei seiner polizeilichen, sondern auch bei seiner gerichtlichen Vernehmung in der Voruntersuchung ein offenes Geständniß dahin abgelegt, daß ihm einer seiner Bekannten in der Person des Briefträgers Hauck einen Mann zugeführt habe, welcher ihm die von seinem Prinzipal entwendeten Waaren gut bezahlen wolle. Er sei darauf in die Wohnung der Hauk'schen Eheleute gegangen, um mit denselben die Verabredung zu treffen, daß die verehel. Hauck öfter des Mittags in den Laden seines Prinzipals kommen solle, da er zu dieser Zeit in demselben allein sei, und er ihr dann die Waaren verabfolgen wolle. Dieses sei denn auch geschehen. Heute bei der öffentlichen Verhandlung widerruft derselbe jedoch sein Geständniß, behauptet dem Kaufmann Lotzin keine Waaren entwendet zu haben, und will damals nur aus Rache gegen die Hauck'schen Eheleute dieselben der Hehlerei beschuldigt haben. Er wird von dem Vorsitzenden nochmals zur Ablegung eines Bekenntnisses aufgefordert, betheuert aber nochmals seine Unschuld, und will den Hauck'schen Eheleuten keine Waaren verkauft haben. — Die Hauck'schen Eheleute bestreiten ebenfalls die ihnen zur Last gelegte Anklage, und der Hauck führt namentlich an, daß er den ganzen Tag im Dienste vom Hause abwesend gewesen sei, und von dem Treiben seiner Frau keine Kenntniß gehabt habe. — Es werden den Hauck'schen Eheleuten die in ihrer Wohnung bei der polizeilichen Haussuchung vorgefundenen, dem Kaufmann Lotzin entwendeten Gegenstände vorgelegt, sie erklären jedoch, daß diese Sachen ihr Eigenthum seien, und daß sie dieselben zum Theil aus hiesigen Handlungen gekauft, zum Theil aber auch die Hauck die Sachen von ihrem verstorbenen Onkel geerbt habe. Durch Vernehmung mehrerer Postbeamten steht auch fest, daß Hauck zum öftern verschiedene Gegenstände, als seidene Halstücher rc seinen Collegen zum Kauf angeboten habe, jedoch keinen Kaufliebhaber gefunden hat, da ihnen die Sache verdächtig erschienen sei. Auf die Frage, wie er zu denselben gelangt, hat er dann geäußert, seine Frau kaufe dieselben in Auktionen auf. Auch ist es den Postbeamten aufgefallen, daß Hauck öfters in sehr feiner Kleidung gesehen worden ist, die ein Beamter wie er, von seinem bloßen Gehalte sich nicht anschaffen könne. — Der Vertheidiger des Haase suchte in der Jugend des Angeklagten mildernde Umstände anzunehmen und beantragte die Freisprechung desselben, event. auf eine gelinde Strafe zu erkennen. — Der Vertheidiger der Hauck'schen Eheleute nahm den Antrag auf Freisprechung derselben, oder aber nur die verehel. Hauck zu bestrafen. — Der Gerichtshof hat sich aber unter den vorliegenden Umständen von der Unschuld der Angeklagten nicht überzeugen können, und verurtheilte hierauf, da auch mildernde Umstände nicht Anwendung finden, den Angeklagten Haase wegen wiederholten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf zwei Jahre, den Angeklagten Hauck und dessen Ehefrau wegen gewerbsmäßiger Hehlerei einen jeden von ihnen mit zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zwei Jahre. — Die Sitzung begann um 9 Uhr Morgens und endete erst Nachmittags 4 Uhr; es wurden in dieser Anklagesache mehr als 20 Zeugen vernommen.

— Heute Mittags wurde in der Radaune bei der Lohmühle vor dem Hohen Thore die Leiche eines 50—60 Jahre alten, anständig gekleideten Mannes vorgefunden. Spuren äußerlicher Verletzung waren nicht zu entdecken.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) per Kahn Tag und Nacht; bei Graudenz (Warlubien) und Mewe-Marienwerder (Czerwinsk) per Kahn nur bei Tage.

Elbing. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb hier der Ober-Salz-Inspector, Hauptmann v. Grassow, welcher 35 Jahre hindurch das hiesige Königl. Haupt-Salz-Amt verwaltet hat.

Königsberg, 28. Jan. Eine Differenz zwischen dem Magistrat und dem Polizei-Präsidium ist durch eine in diesen Tagen ergangene Entscheidung des Herrn Ministers des Innern zur Lösung gekommen. Es handelte sich nämlich um die Oberleitung unserer neuorganisirten Feuerwehr, welche Herr Präsident Maurach, der für Gründung und Weiterbildung dieses Instituts sich sehr wirksam gezeigt hatte, den städtischen Behörden gegenüber für sich in Anspruch nahm. Dieser Ansicht trat auch die Bezirksregierung bei, aber auf eingelegte Beschwerde hat der Herr Minister, im Interesse der größtmöglichen Selbstverwaltung der Commune, die entgegenstehende Entscheidung getroffen.

Stadt-Theater.

Des Königs Befehl.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Unter den vielen dramatisirten Anecdoten aus dem Leben des großen Friedrich zeichnen sich die von Töpfer bearbeiteten als besonders ansprechend aus. Das gestrige Stück ist verständig geordnet, gut und fließend dialogisirt, — es wird daher nie Glück zu machen verfehlen, wenn es so gut dargestellt wird, als es am vergangenen Abende der Fall war. Vorzugsweise heben wir die Leistung des Hrn. Dibbern hervor. Wie schon vor einigen Tagen in einem andern Stücke, zeichnete er den alten Fritz nicht nur in überraschend ähnlicher Maske, sondern gab ihn auch mit künstlerischer Routine und fern von jeder Aengstlichkeit, welche aus dem Bestreben hervorgegangen, die Eigenthümlichkeiten des großen Königs nachzuahmen, auf das Spiel hemmend einwirkt. Obgleich die Scene mit Voltaire für die Handlung selbst durchaus unnöthig und nur eine in die Anecdote eingeschobene Anecdote ist, so müssen wir doch hinsichtlich des geläufigen französischen Sprechens Hrn. Dibbern wie Hrn. Hellmuth (Voltaire) unsern Beifall bezeugen. Herr Echten (Baron von Wendel) war ungemein ergötzlich und nahm durch seine drollige Auffassung dieses unterthänigsten aller Barone das Publikum für sich ein. Was seinen besondern Beruf zu derartigen Rollen bekundet: er schuf die ganze komische Figur ohne allen Aufwand an komischen Hülfsmitteln. Die Töchter des Baron von Wendel, Julie und Henriette, wurden durch Frl. Götz und Frl. Frohn gegeben. Während letztere aus der an sich nicht sehr bedeutenden Parthie eine angenehme Erscheinung machte, wozu ihre liebenswürdige Persönlichkeit das Meiste beiträgt, war Frl. Götz ein anmuthiger Schelm, ungezwungen und ohne Effecthascherei. Wir können es Hrn. Rathmann (Major Lindeneck) gar nicht übel nehmen, daß er sich beim ersten Anblicke durch sie besiegt erklärte. Die Rolle des feurigen, funkensprühenden Majors wurde daher auch durch ihn sehr glücklich dargestellt und befriedigte allgemein. Das Charakteristische an derselben war mit künstlerischem Takte hervorgehoben und durch das lebhafte Spiel des Hrn. Rathmann zu einem gefälligen Ganzen abgerundet. Fr. Echten ergötzte das Publikum durch ihr, auf tiefe Menschenkenntniß gegründetes „Niesen", und auch Hr. Bartsch (Graf de Folly) war wieder in der besten Laune. — Friedrich's Posse: „Wer ißt mit?" in der Wiederholung bildete den Schluß des heitern Abends.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Gehen wir sodann zu den mehr oder weniger idealisirten Ansichten von Ländern und Städten über, so beginnen wir im hohen Norden bei den „schwedischen Lappen", die uns Axel Nordgreen auf ihren langspitzigen Schneeschuhen im Mondschein mit einer Fackel dazu laufend gar kunstvoll darstellt. Derselbe führt uns in Norwegen an den Romsdalsfjord, mit gelber Kalkkuppe und gelblichem Himmel, der sich Abends schön in dem dunkelnden Wasser abspiegelt. A. Becker schildert uns „eine norwegische Hochebene" und „einen Abend am Hardangerfjord", den auch A. Leu sehr schön behandelt hat. Einen Fjord der Art stellt uns auch Herzog dar, und einen sehr einsamen mit kleinem

Segel im fernen Hintergrunde S. Jacobsen, der auch auf einem großen Bilde eine „Gebirgslandschaft aus Tellemarken" liefert, mit prächtig bunter größtentheils kryptogomischer Vegetation im Vordergrunde, dann einem kleinen grünlichen See mit herrlich gemaltem Rande dahinter. An die Küste desselben Landes führt uns Baade in mehren Bildern, von denen das eine „ein schwarzes Wrack in Mondschein-Beleuchtung, von glitzernden Wellen umgeben, ein eigenthümliches Effectbild ist. Auch von Morten Müller und Wexelson sind mehre Bilder aus Norwegen da, von Bodom ein Wasserfall, von Bagge ein Gebirgssee. Gurlitt hat zwei Landschaften aus Dänemark entlehnt, die ihm zu neuer Ehre und der Ausstellung zur Zierde gereichen: eine „aus Seeland", mit Wasser, Brücke, Enten, Hund ꝛc, und eine (hier verlooste) aus „Jütland", mit einer schwimmenden Ente und vorzüglichem Reflexe des Waldsaumes im Wasser. Aus Schottland sehen wir von Miß Stoddart's kunstgeübter Hand zwei Naturscenen aus Perthshire und Argyleshire mit feinem Geschicke und trefflicher Illusion darstellt, von F Weiß den Leuchtthurm von Berwick, von Kalkbrenner die kahle englische Küste von Dover und die steilen Felsen an der französischen; ein römisches Amphitheater im südl. Frankreich von Heilmayer. Breuhaus de Groot ruft uns sein Vaterland Holland ins Gedächtniß, indem er uns ein „Fischerdorf" und eine „Ansicht aus der Gegend vom Haag" darstellt; den Strand dort bei Scheveningen malt uns Wegener, mit vieler Staffage Hausmann. Nach Flandern führen uns E., W. und J. Linnig in mehren Bildern, auch nach dem Doel und den sanftgewölbten Felsenhügeln von Luxemburg, und dann wieder in das „Innere einer flamländischen Hütte", wo uns der reiche Küchenvorrath, die behagliche Sauberkeit und Geräumigkeit, die weißgedeckte Tafel im Nebenzimmer einen vortheilhaften Begriff von so einer „Hütte" geben, zumal wenn wir noch Brücke's „flandrisches Landmädchen vor der Thür sitzend" damit vergleichen. Roffiaen führt uns in die moorigen Steppen Belgiens, Genisson in einige Kirchen zu Lüttich und Antwerpen, E. Schmidt nach Ostende. Eine nicht üble Landschaft ist die von Arnz gemalte westphälische mit einem Jäger am Wasser, ganz hübsch Frank's „Partie aus Ravensburg;" außerdem hat Westphalen noch für Nokken, Rodde u. A Süjets geliefert. (Fortsetzung folgt.)

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 31. Jan.] Die unverehel. Wilhelmine Kreft, gebürtig aus Oliva, 24 Jahre alt, noch nicht bestraft, ist des Mordes angeklagt.

Am Nachmittage des 7. August v. J. war der Weißgerbermeister Neumann an dem an seinem Grundstücke — Altst. Graben No. 97 — vorüberfließenden Radaunenkanal mit dem Waschen von Leder beschäftigt, als derselbe an einem in dem Wasser stehenden Pfahle ein Stück Zeug hängen sah, das er ganz kurze Zeit vorher dort nicht bemerkt hatte. Anfangs achtete er auf dasselbe nicht, als er jedoch seine Arbeit einstellte, untersuchte er jenes Stück Zeug genauer und fand nun, daß ein Kinderfuß aus demselben hervorragte. Er holte dasselbe aus dem Wasser hervor, und nunmehr zeigte sich jenes Stück Zeug als ein blaues wollenes Männerhemd, in das der Leichnam eines einige Wochen alten Kindes weiblichen Geschlechts dergestalt eingewickelt war, daß es in das Hemde eingehüllt war und daß demnächst die Aermel des Hemdes um das Ganze herumgeschlungen und zu einem Knoten gebunden war. Hr. Neumann machte sofort der Polizeibehörde von diesem Vorfalle Anzeige, und als der Polizeisergeant Kammer die Kindesleiche am Morgen des nächsten Tages in das Stadtlazareth brachte, erkannte die daselbst anwesende Hebamme Logau die Leiche sogleich als die des Kindes der Angekl., welche am Tage vorher mit dem letzteren nach ihrer Entbindung als genesen aus dem Lazareth entlassen war. Bei einer demnächst bei der Angekl. veranlaßten Nachfrage erkannte auch diese den aufgefundenen Leichnam als den ihres am 16. Juli v. J geborenen Kindes an und räumte auch gleichzeitig ein, dasselbe am vorhergegangenen Tage lebend in den Radaunenkanal geworfen zu haben.

Auf Grund der am 10. August v. J. durch den Sanitäts-Rath Dr. Boretius und den Dr. med. Schönbeck bewirkten Section der Leiche gaben dieselben ihr Gutachten dahin ab, daß das qu. Kind den Ertrinkungstod erlitten habe.

Die Angeklagte, eine Tochter der vor etwa 15 Jahren zu Oliva verstorbenen Krefischen Eheleute, hat die katholische Schule zu Oliva besucht und ist auch dort eingesegnet. Sie hat nur wenig lesen und gar nicht schreiben gelernt und hat sich seit dem Tode ihrer Eltern als Dienstmädchen ernährt. Zuletzt hatte sie bei der Speisewirthin Böhnke hieselbst gedient. Schon vor 5 Jahren hat sie außer der Ehe ein Kind geboren, welches 5 bis 6 Wochen nach seiner Geburt gestorben ist. Während der Dienstzeit bei der Böhnke hatte sie die Bekanntschaft eines ihr dem Namen nach nicht bekannten Soldaten gemacht, der ihr die Ehe versprochen. Sie hatte dem Bräutigam von ihrem Zustande in Kenntniß gesetzt und auch sonst daraus kein Geheimniß gemacht, dagegen hatte sie ihre Dienstherrin von ihrem Zustande nicht unterrichtet. Erst am 16. Juli v. J., als die Geburtsstunde nahte, theilte sie dies der Böhnke mit und sprach die Absicht aus, in das Lazareth zu gehen, um dort die Niederkunft abzuwarten. Aber schon auf dem Wege zum Lazareth wurde die Angekl. von der Geburt plötzlich überrascht und in einem Hause in der Breitgasse, in das sie von einer ihr unbekannten Frau hineingeholt wurde, weil sie auf der Straße niedergefallen war, gebar sie das Kind. Demnächst wurde sie noch an demselben Tage in das Lazareth gebracht und am 7. August v. J. mit ihrem Kinde aus demselben entlassen. Sie begab sich zunächst mit dem Kinde zu der Fr. Böhnke und bat diese, sie wieder in ihren Dienst zu nehmen. Dieselbe versprach dies zum 1. Octbr. zu thun und rieth der Angeklagten, welche ihr mitgetheilt hatte, daß sie ihr Kind nach einer frühern Verabredung bei einer Frau unter den Seugen gegen Kostgeld unterbringen wolle, doch lieber zu versuchen, das Kind in eine öffentliche Anstalt unterzubringen, und sich zu diesem Behufe zum Hrn. Kommerzienrath Pannenberg, dem Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses, zu begeben. Das Benehmen der Angekl. bei dieser Gelegenheit war der Fr. Böhnke durchaus nicht auffallend, sie verrieth nicht die geringste Unruhe. Die Angekl. bemerkte zwar, daß sie bereits im Lazareth den Entschluß gefaßt habe, ihr Kind zu tödten, daß sie indeß, da sie nunmehr gehört, daß sie dasselbe vielleicht unentgeltlich unterbringen könne, wenigstens diesen Versuch noch habe machen wollen. Sie begab sich mit ihrem Kinde nach Neugarten, jedoch nicht zum Hrn. Kommerzienrath Pannenberg, sondern in die Apotheke des Apothekers Kämmerer und fragte, ob sie dort ihr Kind unterbringen könne. Als diese Frage verneint und ihr der Rath gegeben wurde, sie möge sich an das Institut auf Langgarten wenden, erklärte sie, daß sie nicht wisse, wo Langgarten sei, und als ihr der Weg, den sie nehmen müsse, beschrieben wurde, antwortete sie, daß ihr dieses viel zu weitläufig sei und entfernte sich. Sie begab sich dann direct nach der Mühlengasse an den Radaunenkanal, kniete auf den Schöpfsteg nieder, und ließ das Kind, um es dadurch zu ertränken, in das Wasser fallen. Die Angekl. selbst erklärt, sie wäre sich in diesem Augenblicke dessen wohl bewußt gewesen, daß das Kind ertrinken müsse, da der Radaunenkanal tief und der Strom so reißend sei, daß es unmöglich sei, einen von demselben erfaßten Gegenstand wieder zu ergreifen. Nach diesem Acte will sie noch eine Zeit lang an dem Kanale gestanden und mit dem Entschlusse gekämpft haben, sich selbst zu ertränken, demnächst aber sofort zu der Böhnke zurückgekehrt sein. Dieser theilte sie dann auf Befragen mit der größten Ruhe mit, daß der Comm.-Rath Pannenberg ihr Kind nicht habe aufnehmen wollen und daß sie es deshalb bei einer Schiffsstauerfrau unter den Seugen untergebracht habe, ja sie gab sogar an, wo es schlafe und wie es beaufsichtigt werde. Die Böhnke behielt sie über Nacht; am andern Morgen wurde sie verhaftet.

Nach Lage der Verhandlung war es keineswegs zweifelhaft, daß die Angekl. mit dem Vorsatze, ihr Kind zu tödten, dasselbe in den Radaunenkanal geworfen und es dadurch getödtet hat.

Zum gesetzlichen Begriffe des Mordes gehört indeß die mit Vorsatz und mit Ueberlegung bewirkte Tödtung eines Menschen. In dieser Hinsicht weist die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch den Staats-Anwalt Giehlow, auf den von der Angekl. bereits im Lazareth gefaßten Entschluß, das Kind zu tödten, auf ihr ruhiges Wesen vor und nach der That hin und beantragt, das volle Schuldig über die Angekl. auszusprechen. Der Vertheidiger, R.-A. Breitenbach, sucht indeß auszuführen, daß die Angekl. bei der vorsätzlichen Tödtung ihres Kindes nicht mit Ueberlegung gehandelt hat. — Durch den Ausspruch der Geschwornen wurde die Angekl. zwar der mit Vorsatz bewirkten Tödtung für schuldig befunden, die Frage jedoch, ob sie mit Ueberlegung getödtet, verneint. — Hienach mußte die Angekl. von der Anklage des Mordes freigesprochen, dagegen wegen Todtschlags mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden.

Landwirthschaftliches.

— Man schreibt der „Posener Ztg." aus Bromberg: „Seitens des Landes-Oekonomiekollegiums ist den landwirthschaftlichen Vereinen ein von dem Amerikaner Robert Johnston erfundenes Heil- und Präservativmittel gegen alle Thierkrankheiten empfohlen. Ein Mitglied des Czarnikauer Vereins hat, bevor er sich zur Anwendung des betr. Pulvers verstanden, dasselbe einer chemischen Analyse unterworfen. Es ist eine Mischung aus kohlensaurer Kalkerde 25 Prozent, grauem Schwefel 15 Prozent, vegetabilischen Stoffen 60 Prozent (wahrscheinlich Tormentillwurzel (Tormentilla erata). Da diese Komposition somit ganz unschuldiger Natur, so habe er dieselbe angewendet. Die Wirkung entsprach ganz der Zusammensetzung, d. h. es wurde bei keiner Thiergattung auch nur der mindeste Einfluß bemerkbar. Am deutlichsten sprach sich dies bei der Bräune der Schweine aus. Das Mittel muß, wie viele andere öffentlich angepriesene, als ein Arkanum betrachtet werden, aus den Taschen Vieler die Tasche eines Einzelnen zu füllen.

Vermischtes.

*** In England war ein Mann wegen Straßenraubes verurtheilt, gehenkt zu werden. Am Abend vor dem Hinrichtungstage erschien die Frau des Deliquenten in dem Gefängnisse, um von ihrem Manne Abschied zu nehmen. Sie fragte ihn, ob denn bei seinem Erscheinen auf dem Schaffotte die Kinder zusehen dürften? — „Nein", erwiderte der Deliquent. — Dies erzürnte die Frau, und sie entfernte sich schmollend mit den Worten: So warst Du immer! Nicht das kleinste Vergnügen gönnst Du Deinen Kindern!

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
31	4	27″ 11,21‴	+ 5,4	+ 5,3	+ 5,4	Westl. still, bezog. u. trübe.
Febr. 1	8	28″ 1,02‴	1,0	1,1	— 0,2	Südl. ruhig, bezogen.
	12	28″ 1,04‴	3,5	3,0	+ 2,6	do. do. do. gutes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. Februar.

5⅔ Last Weizen: 135pfd. feinhchbt gesund fl. 540, 125pfd. bt. mit Auswuchs fl. 370; 22 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 309—312; 4 Last 116pfd. gr. gelbe Gerste fl. 270; 1 Last w. Erbsen fl. 462.

Bahnpreise zu Danzig am 1. Februar 1859.
Weizen 124—134pf. 50—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 47—51½ Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—51 Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 15¼ 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 1. Februar.

W. Christiansen, Caroline, v. Svendborg, mit Ballast.

Das Schiff Othello, C. Kräft, hat den Hafen von Memel nicht erreichen können und ist vorgestern Abend wieder hier eingelaufen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Gutmann u. Cohn a. Berlin u. Müller a. Hamburg. Hr. Chemiker Scheibler a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Fräul. Krüger a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Puttkammer a. Saalfeld. Die Hrn. Kaufleute Ebel, Noak u. Ruhemann a. Berlin, Schwarz a. Stettin, Siegert a. Breslau und Puttkammer a. Saalfeld.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Jeschinski a. Berlin, Rolf a. Bremen und Knobelauch a. Stettin. Frau Justizräthin Kiebitz a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Iring n. Gattin a. Marienburg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gutsbes. Brünn a. Damske, Hr. Wirthschafts-Inspector Neff a. Smarsjewo, Hr. Kfm. Loode a. Berlin Fräulein Institutrice Fanny Millenet a. Zizenov.

Hotel d'Oliva.

Hr. Rittergutsbesitzer v. Eniski a. Brodnitz. Die Hrn. Kaufleute Weiß a. Stettin und Simon a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Lieutenant Putzner a. Marienburg. Hr. Rentier Böhlke a. Kl. Golmkau. Hr. Rendant Jungfer a. Berent. Hr. Kaufmann Meyer a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Pieper a. Lebno.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 2. Februar. (5. Abonnement Nr. 2.) Gastdarstellung des Fräulein

Henriette von Bose,

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.

Preziosa.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Im ersten Akt: **La Tarcomachi.**
Im dritten Akt: **La Penderetta.**
Beide Tänze ausgeführt von Fräul. **v. Bose.**

Donnerstag, den 3. Febr. (5. Abonnement Nr. 3.)

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Abtheil., nach dem Italien. des Cammerano, von Heinrich Proch, k. k. Hoftheater-Kapellmeister. Musik von Joseph Verdi.

1. Abtheilung: **Der Zweikampf.** 2. Abth.: **Die Zigeunerin.** 3. Abth.: **Der Sohn der Zigeunerin.** 4. Abth.: **Das Hochgericht.**

Von Mühlmann in Halle empfing **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19:

Herr Jesu, wecke unsere todte Jugend auf.

Predigt, am Jahresfeste des Halleschen Jünglings-Vereins gehalten in der Neumarktkirche in Halle, von **Ahlfeld.** Preis 3 Sgr.

Soeben erschien:

Amerika, Europa
und die politischen Gesichtspunkte der Gegenwart.

Von **Julius Froebel.** 213 Seiten. Broch. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Mein reichhaltig sortirtes

Uhrenlager

erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiemit ganz ergebenst **in Erinnerung** zu bringen.

Reparaturen führe ich auf's Reellste und Pünktlichste aus.

Otto Adrian,
Uhrmacher,
Langgasse Nr. 70.

Danzig, den 1. Februar 1859.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art,** sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent, Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Buchweizenmehl und Buchweizengrütze, in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen, bei **M. Siemens Wwe.,** Holzmarkt 23.

Ein junger Wirthschafter,

mit guten Zeugnissen, sucht sofort eine Stelle. Gefällige Adressen werden Poggenpfuhl Nr. 62 rbeten.

Cataloge von den in meinem Garten zu **Tempelburg** verkäuflichen **Sämereien, Pflanzen, Stauden, Gesträuchen** und **Bäumen** werden in meinem Comtoire **Wollwebergasse 10** unentgeldlich ausgegeben, so wie dort auch die etwaigen Aufträge angenommen werden.

H. Rotzoll.

Zu Ostern k. J. wünsche ich 3–4 Knaben in Pension zu nehmen. Sorgsame Pflege und Aufsicht bei den Schularbeiten wird von mir gewissenhaft ausgeübt werden.

Verwittw. Prediger **Wendling.** Poggenpfuhl 74, 2 Tr.

Haupt-Debit von **Spielkarten** aus der Fabrik von Kobitsch & Küper in Halle bei **Wold. Devrient Nachflgr., C. A. Schulz,** Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse Nr. 35.

Bei Bedarf von Cotillon-Sächelchen, Cotillon-Orden, Geburtstags-Geschenken und Festgaben aller Art empfehlen wir unsere neue nach Preisen geordnete **Galanterie- und Kurzwaaren-Ausstellung** in der Hange-Etage unseres Hauses Langgasse Nr. 16; dieselbe ist neuerdings wieder sehr reichhaltig assortirt, unser parterre gelegenes Lokal ist ebenfalls in diesen Artikeln, wie auch in Strickwolle, Näh- u. Strick-Baumwolle und Nähtisch-Artikeln aller Art wieder vollständig assortirt.

Pilz & Czarnecki.

Die London Cement-Companie

sucht ein Haus in **Danzig** zum Verkauf und Uebernahme eines Lagers von ihrem allgemein gepriesenen **Portland-Cement.** Reflectirende belieben sich franco an **J. Arnold, 44 Noble Street, City London** zu wenden.

Auf einem Gute in **Kujawien,** dessen Besitzer intelligenter Landwirth ist, wird **ein junger Mann** aus anständiger Familie gegen ein Kostgeld von 200 Thlr. als **Wirthschaftseleve** gesucht. Adressen werden unter **X. Z.** poste restante Strzelno erbeten.



Auf dem Dominium **Tempez** bei **Ankerholz** stehen

vier fette Ochsen

zum Verkauf.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route

für

Personen und Güter

nach und **von**

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

---

2 Sophas, ihrer Dauerhaftigkeit wegen empfehlenswerth, b. z. verk. Breitgasse 78, parterre.

In **Bredenfelde** bei **Stavenhagen** in **Mecklenburg** stehen **150 überzählige Mutter-Schafe, Negretti-Mestizen,** zum Verkauf. Die Heerde ist von jeglicher ansteckenden oder erblichen Krankheit frei, und war das Schurgewicht der letzten 6 Jahre $3\frac{1}{2}$ Pfund pro Kopf im Durchschnitt aller Altersklassen.

Victoria-Lotterie.

Das Comité zur Ausführung der Victoria-Lotterie hat mir nunmehr angezeigt, daß die Ziehung derselben unwiderruflich gegen Ende d. M. stattfindet. Dieses Unternehmen, zu welchem die Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer K. H. der Prinzessin Victoria von England Veranlassung gab, ist also seiner Ausführung nahe, bedarf aber, wenn sein Ziel für die Zwecke der Berliner Siechen-Anstalten, der Alexandra-Stiftung und der Mägde-Herberge Special-Victoria-Stiftungen zu gründen, erreicht werden soll, noch sehr der Betheiligung des Publikums. — Von den höchsten Herrschaften, wie von allen Seiten her, sind die reichsten Gaben an werthvollen Geschenken eingegangen, als: einige 50 Oelgemälde, Aquarellen und Albumblätter von namhaften Künstlern, sowie Gold- und Silberschmuck, allerlei Bijouterieen, Broncen, Teppiche, Kupferstiche, Lithographieen, Bücher, Musikalien, Porzellan- und Glaswaaren u. s. w. Die Ausstellung der Geschenke wird am 8. d. M., dem Jahrestage des festlichen Einzugs des durch das neueste freudige Ereigniß allen patriotischen Herzen abermals so nahe gerückten prinzlichen Paares, in dem Palais des Prinzen Friedrich der Niederlande eröffnet werden. Möge die Freude über die Geburt des neuen Sprossen unseres Königshauses in der zahlreichsten Betheiligung an der erwähnten Lotterie eine Bethätigung suchen. — **Loose à 1 Thlr.,** von denen jedes zweite einen Gewinn von mindestens 1 Thlr. Verkaufswerth bringt, sind **bis zum 12. Februar** bei mir zu haben. Nach der Ziehung ist die Gewinnliste einzusehen, und können die etwaigen Gewinne durch mich in Empfang genommen werden.

Edwin Groening, Portechaisengasse Nr. 5.

Berliner Börse vom 31. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{8}$
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$95\frac{1}{4}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{7}{8}$	$84\frac{3}{8}$
Prämien-Anleihe von 1855	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$	$115\frac{3}{4}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	83	$82\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	—	85
do. do.	4	$93\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	—	99

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{7}{8}$	—
do. neue do.	4	—	89
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{3}{8}$
do. do.	4	—	$89\frac{3}{4}$
Danziger Privatbank	4	—	83
Königsberger do.	4	$85\frac{1}{2}$	—
Magdeburger do.	4	$85\frac{1}{2}$	—
Posener do.	4	83	82
Pommersche Rentenbriefe	4	$93\frac{1}{2}$	93
Posensche do.	4	$92\frac{1}{2}$	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$140\frac{1}{4}$	$139\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Gold-Kronen	—	—	$9\ 4\frac{1}{2}$
Oesterreich. Metalliques	5	$75\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{2}$
do. National-Anleihe	5	78	—
do. Prämien-Anleihe	4	$106\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{4}$
Polnische Schatz-Obligationen	4	86	85
do. Cert. L.-A.	5	—	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.